

Die Wirkung geschlechtergerechter Berufsbezeichnungen- ein Vergleich zwischen Deutschland und Italien

„Inwieweit beeinflussen geschlechtergerechte Berufsbezeichnungen die kindliche Wahrnehmung von Berufen im Vergleich zu generisch-maskulinen Berufsbezeichnungen in Deutschland und Italien?“

Theoretischer Hintergrund:

- Es kann wissenschaftlich nicht nachgewiesen werden, dass Mädchen und Jungen auf natürliche Weise verschiedene Interessen entwickeln (vgl. Busch 2020, S. 139)
 - Dennoch kommt es in vielen Berufen zu einer Geschlechtersegregation (vgl. Imdorf, Hegna, und Eberhard 2016, S. 23ff.)
 - Im beruflichen Feld herrscht weiterhin Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern (vgl. Geißler 2014, o. S.)
 - Berufliche Interessen entwickeln sich bereits in der Kindheit, dabei spielt die Wahrnehmung der Berufe eine wichtige Rolle. Sie beruht vor allem auf Stereotypen (vgl. Verweken und Hannover 2015, S. 76)
 - Stereotype werden verinnerlicht und sind richtungsweisend (vgl. Elsen 2020, S. 109ff.; Rosowski 2009, S. 130)
 - Die Sprache hat einen Einfluss auf unsere Wahrnehmung (vgl. Kotthoff 2013, S. 235)
 - Geschlechtergerechte Sprache soll Frauen und Männer gleichermaßen in der Sprache sichtbar machen (vgl. Diewald und Steinhauer 2017, S. 34ff.)
- **Ziel:** Herausarbeiten, inwieweit eine geschlechtergerechte Berufsbezeichnung die kindliche Wahrnehmung im Vergleich zu generisch-maskulinen Berufsbezeichnungen in Deutschland und Italien beeinflusst.

Forschungsstand:

- Verweken und Hannover (2015): Bei der Darbietung geschlechterneutraler Berufsbezeichnungen „typisch männlicher“ Berufe
- sind Kinder zuversichtlicher, Erfolg in diesen haben zu können
 - werden diese Berufe als weniger wichtig wahrgenommen
 - werden die Löhne für diese Berufe geringer eingeschätzt.
 - werden diese Berufe als leichter angesehen als bei generisch maskulinen Berufsbezeichnungen (vgl. S. 76, 80 – 85).

Methode und Design:

- Ansatz: Quantitative Forschung
- Stichprobenbeschreibung:
 - Deutschland: 4. Klasse, 13 SuS, 9-11 Jahre alt
 - Italien: 4. Klasse, 18 SuS, 8-9 Jahre alt
- Erhebungszeitpunkt:
 - Deutschland: Juni 2023
 - Italien: November 2023
- Datenerhebungsinstrument: Fragebogen
 - Kontrollgruppe: Fragebogen mit generisch-maskulinen Berufsbezeichnungen
 - Versuchsgruppe: Fragebogen mit geschlechtergerechten Berufsbezeichnungen
- Wahrnehmung wurde anhand der Dimensionen Gehalt, Ansehen, Schwierigkeit, individuelles Zutrauen erhoben
- Gleiche Items zu sechs „typischen Männerberufen“
- Datenauswertung: Häufigkeitsverteilung mithilfe von Excel und auf dieser Basis entstandene Visualisierungen

Ergebnisse:

- In beiden Ländern:
 - Wird das Gehalt der Berufe tendenziell geringer eingeschätzt
 - Werden die Berufe tendenziell als weniger wichtig angesehen (s. Abb.1 und 2)

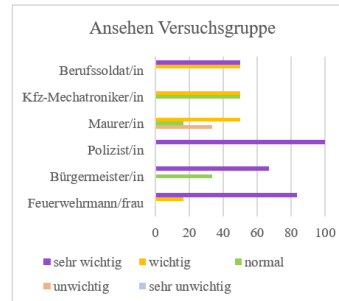


Abb. 1: Verteilung der Ausprägungen der Versuchsgruppe zum Ansehen in % (D).

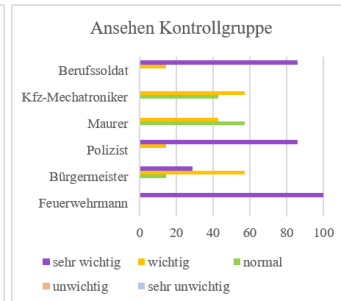


Abb. 2: Verteilung der Ausprägungen der Kontrollgruppe zum Ansehen in % (D).

- ergibt sich die leichte Tendenz, dass sich die Kinder die Berufe eher nicht zutrauen wenn die Berufsbezeichnung eines „typisch-männlichen“ Berufs in einer geschlechtergerechten Form dargelegt wird im Vergleich zu einer generisch-maskulinen Form.
 - Bei der Dimension der Schwierigkeit ergibt sich kein einheitliches Ergebnis:
 - Deutschland: Die Berufe werden tendenziell schwieriger eingeschätzt, wenn die geschlechtergerechte Berufsbezeichnung aufgeführt wird im Vergleich zur generisch-maskulinen Berufsbezeichnung
 - Italien: Die Berufe werden eher schwieriger eingeschätzt, wenn die generisch- maskuline Berufsbezeichnung aufgeführt wird im Vergleich zur geschlechtergerechten Berufsbezeichnung
- Aber die Ergebnisse sind nicht generalisierbar/repräsentativ.

Schlussfolgerungen:

- Durch den Vergleich mit dem Forschungsstand kann bei den Ergebnissen zum Gehalt und Ansehen/Wichtigkeit eher von einer Generalisierbarkeit ausgegangen werden.
- Die Kinder scheinen Geschlechterstereotype verinnerlicht zu haben (vgl. Elsen 2020, S. 109ff.)
 - Da die Sprache die Rahmenbedingungen der Gesellschaft widerspiegelt (vgl. Diewald und Steinhauer 2017, S. 118), verweisen die Ergebnisse auf die ungleiche Behandlung der Geschlechter im beruflichen Feld
 - Die Ergebnisse bestätigen, dass die Sprache einen Einfluss auf die Sprache hat (vgl. Kotthoff 2013, S. 235)
- Geschlechtergerechte Sprache bei Berufsbezeichnungen sinnvoll, um die Identitäts-/ Interessensentwicklung der Kinder nicht einzuschränken und einen Schritt in Richtung eines Abbaus von Geschlechterstereotypen im beruflichen Feld zu machen (vgl. Busch 2020, S. 138; Rosowski 2009, S. 130). Sprache allein reicht hier nicht aus, denn es müssen sich auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ändern, um eine Chancengleichheit/ Gleichbehandlung der Geschlechter erzielen zu können (vgl. Hölter 2021, o. S.).
- Weitere Untersuchungen nötig, um auch zu den anderen Dimensionen Schlussfolgerungen ziehen zu können

Literatur zum Poster des Projektbandes

Busch, C. (2020): Erziehung zum Geschlecht. In: Rendtorff, B., Mahs, C. und Warmuth, A. D. (Hrsg.): *Geschlechterverwirrungen. Was wir wissen, was wir glauben und was nicht stimmt*, 138 – 144, Campus, Frankfurt am Main.

Diewald, G. und Steinhauer, A. (2017). *Richtig gendern. Wie Sie angemessen und verständlich schreiben*, Dudenverlag, Berlin.

Elsen, H. (2020): *Gender-Sprache-Stereotype*, UTB, Stuttgart.

Geißler, R. (2014): *Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern*,
<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/sozialer-wandel-in-deutschland-324/198038/ungleichheiten-zwischen-frauen-und-maennern/>, zugegriffen: 13.12.2023.

Hölter, K. (2021): *Berufsbezeichnungen. „Das Problem ist und bleibt unsere patriarchale Gesellschaft“*, <https://www.spiegel.de/start/berufswahl-von-frauen-so-beeinflusst-sprache-ihre-entscheidung-a-96067e35-70ce-43e1-9e89-882de7fa06d3>, zugegriffen: 05.09.2023.

Imdorf, C., Hegma, K. und Eberhard, V.: Geschlechtersegregation im Bildungssystem – Welche Rolle spielt die Berufsbildung? *BWP*, (2016) 2, 23–27.

Kotthoff, H. (2013): Sprache und Sprechen. In Scherr, A. (Hrsg.): *Soziologische Basics. Eine Einführung für pädagogische und soziale Berufe*, 2. Auflage, 235 – 242, VS Springer, Wiesbaden.

Rosowski, E. (2009): Berufsorientierung um Kontext von Lebensplanung. Welche Rolle spielt das Geschlecht? In Kortendiek, B., Lenz, I., Mae, M., Metz-Göckel, S., Meuser, M., Müller, U., Oechsele, M. und Villa, P. I. (Hrsg.): *Abitur und was dann? Berufsorientierung und Lebensplanung junger Frauen und Männer und der Einfluss von Schule und Eltern*, 129 – 180, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Vervecken, D.; Hannover, B. (2015): Yes I Can! Effects of Gender Fair Job Descriptions on Children's Perceptions of Job Status, Job Difficulty, and Vocational Self-Efficacy. *Social Psychology*, **46** (2/15), 76 – 92.